

MARIAS KLEINER ESEL

5. DEZ.



Maria wanderte mit ihrem Wasserkrug auf dem Kopf nach Hause. Sie musste weit durch die schmalen, winkeligen Gassen gehen. Als sie endlich heimkam, war sie vollkommen erschöpft. Sie hob den Krug herunter, setzte sich auf eine Bank und ruhte aus.

Da kam Josef, ihr Verlobter, aus seiner Werkstatt. Er war immer sehr um Maria besorgt. Als er sah, wie erschöpft Maria war, seufzte er: «Wenn ich dir nur einen Esel kaufen könnte. Der könnte dir Holz und Wasser tragen und du müsstest nicht so schwer schleppen, Maria.»

«Das wäre herrlich», sagte Maria. «Wie gerne hätte ich einen Esel. Aber wir wissen ja beide, dass wir uns keinen kaufen können. Sorg dich nicht, Josef! Wenn ich etwas ausgeruht habe, kann ich wieder weiterlaufen. Gott gibt mir die Kraft, wart's nur ab.»



I DE MARIA IHRE CHLI ESEL

5. DEZ.



D'Maria isch mit ihrem Wasserchrueg uf em Chopf heizue gwanderet. Sie het müesse wiit dur di änge, verwinklete Gasse laufe. Wo sie ändlich deheim acho isch, isch sie ganz erschöpft gsi. Si het de Chrueg abe glüpft und isch zum Usruejä uf s'Bänkli vor em Huus ghöcklet. Do isch ihre Verlobtnig, de Josef, us sinere Wärchstatt usecho. Er het sich immer liäbevoll um sini Maria kümmeret. Won er gseh het, wie erschöpft si isch, het er gsüfzget: «Wenn i dir nume en Esel chönt chaufe. De chönt dir Holz und Wasser träge und du müsstisch nid so schwer schleppe, Maria.» «Das wär herrlich», het d'Maria gschwärmt, «wie gärn hätt ich en Esel! Aber mir wüsse jö bedi, dass mir keine chöne chaufe. Mach dir kei Sorge, Josef! Gli bin i usgrujät und cha witter laufe. De Himmel git mir Chraft derzue, warts nume ab.»

